

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **6 (1919)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LITERATUR

Das Bürgerhaus in der Schweiz. VII, Glarus.

Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. Zürich, Art. Institut Orell Füßli, 1919. Fr. 20. —

Sieben Bände sind bisher schon erschienen, und jeder Band enthält eine neue Fülle schönster Überraschungen und zeigt, wie unerschöpflich reich das kleine Schweizerland an architektonischen Anregungen ist. Wenn man in den stattlichen Bänden, die der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein in so verdienstvoller Weise herausgibt, blättert, dann kann man es fast nicht begreifen, daß es auch bei uns in der Schweiz jahrzehntelang möglich war, überall nach einem gleichen öden Schema, in Städten und auf dem Lande, sogenannte Häuser zu erstellen, als wäre unser Land eine traditionslose, eben erschlossene Kolonie in Amerika oder Australien. Mit seiner Veröffentlichung der guten alten Bauvorbilder hat der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein nicht wenig dazu beigetragen, der heutigen Generation die Augen zu öffnen, die Fäden den jungen Baumeistern in die Hand zu geben, an denen sie wieder an gute alte festgewurzelte Tradition anknüpfen und aus altem Geiste Neues schaffen konnten. An diesen Vorbildern lernten sie wieder die von außenher zuströmenden befruchtenden Einflüsse in echt schweizerischer Art zu verarbeiten, sie in unsre Sprache zu übersetzen, unsrer Landschaft anzupassen und sinngemäß anzuwenden.

Der Kanton Glarus scheint auf den ersten Blick nicht gerade ertragreich; er ist ein Landkanton, die einzige größere stadähnliche Siedlung, der Hauptort Glarus, ist 1861 in seinen

Hauptteilen verbrannt; so scheint hier für das eigentliche Bürgerhaus nur geringere Ausbeute zu winken als in den Kantonen, die reich an alten Städten und Städtchen sind, wo sich schon frühzeitig eine selbstbewußte, festgeschlossene Bürgerschaft herausbildete, die ihren Stolz dransetzte, den erworbenen und ererbten Reichtum zum Ruhm ihres Geschlechtes und ihres Gemeinwesens in stattlichen Bauten kundzutun. Erst in verhältnismäßig später Zeit kam die abgeschlossene Taltschaft mit dem großen Leben draußen in Wechselbeziehung; spät erst kam durch Handel und fremde Kriegsdienste größerer Reichtum in einzelne Familien.

So sind es vor allem stattliche Landsitze, die das Bürgerhaus repräsentieren, deren zählt aber auch das Glarnerland eine Menge, darunter ganz hervorragende Beispiele, die mit den berühmtesten Landsitzen der aristokratischen Städtekantone rivalisieren. Paläste wie der Freulerhof in Näfels und das „Haltli“ in Mollis zeugen von einer raffinierten Wohnkultur und bilden architektonische Lösungen prächtiger Aufgaben von vorbildlicher Großzügigkeit. Das „Haltli“ bietet auch den schönsten Beweis für die Anpassung eines fremden Einflusses; was der hervorragend begabte Architekt Konrad Schindler in den Jahren 1782—1784 nach französischem Muster hier an einem der schönsten Punkte des Glarnerlandes aus reichen Mitteln sich erbaute, ist schlechthin vollendet und erweckt absolut das Gefühl des Hierhergehörigen, trotzdem es vom Landesüblichen vollständig abweicht. Beim Freulerpalast ist es besonders die prunkvolle Innenarchitektur, die aus dem gewaltigen Haus ein Juwel in der schweizerischen Baukunst macht.

Osram



*Schweizerische Auer-Gesellschaft
(Société Suisse Auer) Zürich
Fabrik Veltheim-Winterthur*

Azo

Und diesen hervorstechendsten Herrensitzen reihen sich noch eine ganze Menge anderer an, die sich über das ganze Land verteilen und meistens dem ausgehenden 18. Jahrhundert, jener Zeit einer hochentwickelten künstlerischen Kultur ihr Entstehen verdanken.

Die Art und Weise, wie diese reichen, meist ganz unbekanntes Schätze uns in der Publi-

kation des Ingenieurs- und Architektenvereins geboten werden, ist ebenfalls vorbildlich knapp und sachlich, aber aus wohlfundierter Kenntnis heraus hat Dr. Ernst Buß in Glarus den Text dazu verfaßt. Die Aufnahmearbeiten sind zum weitaus größten Teil den Architekten Streiff und Schindler in Zürich zu verdanken, die mit sichtbarer Liebe und Freude diese Reichtümer archi-

GUGGENBÜHL & MÜLLER / ZÜRICH

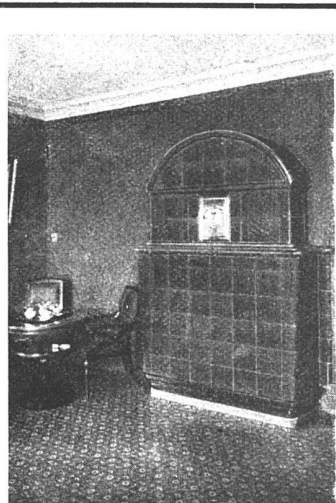
INGENIEURBUREAU UND UNTERNEHMUNG FÜR
WASSERVERSORGUNGSBAU
FILTERBRUNNEN / TIEFBOHRUNG

A. & R. Wiedemar, Bern

Spezialfabrik für Kassen- und Tresor-Bau

Bestbewährte Systeme, moderne Einrichtungen

Gegr. 1862 / Goldene Medaille S. L. A. B. 1914 / Gegr. 1862



Kachelöfen

in jeder Ausführung

Kamine
Wandbrunnen
Baukeramik

Ofenfabrik Kohler A.-G.

Mett bei Biel



BAUMATERIAL-GROSSHANDLUNG
HIRSCHENGRABEN N° 7, BERN

SPEZIALGESCHÄFT
FÜR BODEN- UND WANDPLATTEN